

Die Gabe wirklicher Besonnenheit

von Wallace Smith

Paulus beschreibt Gottes Heiligen Geist als den Geist der Besonnenheit. Was ist Besonnenheit? Und wie kultivieren wir diese Gabe Gottes?

Während der Pfingstzeit feiern wir das Geschenk des Heiligen Geistes Gottes an die Kirche, beeindruckt von der Tatsache, dass er uns zu Teilhabern der göttlichen Natur gemacht hat (2. Petrus 1, 4) – ein Privileg, das keiner von uns verdient hat.

Dieser Geist bringt viele Vorteile mit sich, von denen Paulus einige in einem Brief an Timotheus auflistete und den jungen Evangelisten ermutigte, das Beste aus dem zu machen, was ihm gegeben worden war: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckst die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1, 6-7).

Kraft, Liebe und Besonnenheit sind allesamt Themen, über die Nachzudenken lohnenswert ist. In diesem Artikel konzentrieren wir uns jedoch auf die Besonnenheit. Besonnenes Denken ist für das christliche Leben von entscheidender Bedeutung, aber heutzutage in unserer Welt sehr selten. Warum ist das so?

Die Antwort erklärt viel über unsere Welt und zeigt, was für ein wunderbares Geschenk besonnenes Denken ist – ein Geschenk, das nicht selbstverständlich ist.

Schauen wir uns die Besonnenheit genauer an und verstehen wir, warum wirklich besonnenes Denken Gottes Geist *erfordert* und wie wir diese geistliche Gabe in unserem eigenen Leben entwickeln und vertiefen können.

Geistiger Schaden

Die Menschheit ist nach Gottes Ebenbild erschaffen worden (1. Mose 1, 26-27). Während dies sicherlich zeigt, dass unser Aussehen ihn auf sehr bedeutsame Weise widerspiegelt, bedeutet es doch auch viel mehr.

Wenn wir den Bericht über die Schöpfung des Menschen sorgfältig lesen, sehen wir, dass die Menschheit Gott auf vielerlei Arten widerspiegelt. Die Menschheit erhielt die Herrschaft über die Geschöpfe der Welt (1. Mose 1, 26.28), so wie Gott im weiteren Sinne über die Schöpfung herrscht (Psalm 24, 1). Es wurde erwartet, dass der Mensch seine eigene Art vermehrt (1. Mose 1, 28), so wie Gott seine eigene Familie erweitert (2. Korinther 6, 18). Und 1. Mose 2 und 3 veranschaulichen, dass der Mensch ein rational denkendes und verantwortungsvolles Wesen innerhalb der Schöpfung Gottes ist – im Gegensatz zu jedem der Tiere. So begrenzt wir auch sein mögen, wenn wir das Design des Menschen betrachten, sehen wir eine Art intimes Selbstporträt Gottes und seines Sohnes.

Deshalb kann der Ewige die Aufforderung „Kommt her, lasst uns prüfen, wer von uns recht hat“ (Jesaja 1, 18; *Gute Nachricht Bibel*) aussprechen, weil er uns mit einem Geist erschaffen hat, der zu Vernunft und rationalem Denken fähig ist.

Aber die Sünde ruiniert alles – einschließlich unserer Fähigkeit, rational zu denken.

Im Garten Eden entschied sich der Mensch für die Sünde – ein Missbrauch des von Gott gegebenen freien Willens – und diese Wahl verdarb ihn und beeinträchtigte seine Fähigkeit, seinen Schöpfer zu reflektieren. Natürlich haben wir alle auf unsere Weise genau die gleiche Wahl getroffen (Römer 3, 23) und diese Korruption erlebt. Unser Geist leidet, unser Körper leidet *und unser Sinn leidet* unter den Auswirkungen der Sünde.

Die Korruption durch Sünde beinhaltet eine Verschlechterung unserer Fähigkeit, zutreffende Schlussfolgerungen über die Welt und uns selbst zu ziehen. Eine solche Korruption ist unvermeidlich, wenn wir Gott nicht seinen rechtmäßigen Platz im Zentrum der Realität geben: „Die Furcht des HERRN ist der *Anfang* der Erkenntnis“ (Sprüche 1, 7).

Viele Schriftstellen veranschaulichen, wie Sünde unsere Fähigkeit, wirklich rational zu sein, beeinträchtigt. Betrachten Sie den gegenwärtigen Zustand desjenigen, der früher Luzifer genannt wurde, und jetzt Satan der Teufel ist. Luzifer wurde „voller Weisheit“ erschaffen (Hesekiel 28, 12). Doch Gott sagt ihm, dass „du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz“ (Vers 17), und Paulus sagt, dass Aufgeblasenheit zur Verurteilung des Teufels geführt hat (1. Timotheus 3, 6).

Satans Sünde beschädigte seinen Geist derart, dass er – obwohl er Gottes Majestät und Macht *aus erster Hand erlebt* hatte – sich jetzt dem heftigen Widerstand gegen ihn widmet. Solch ein geistiger Schaden – durch Sünde hervorgerufen – ist unter den Dämonen weit verbreitet, die ebenfalls wissen, wer Gott ist (Jakobus 2, 19) und

dennoch in einer Rebellion zu ihm stehen, die dazu bestimmt ist, für sie schrecklich zu enden.

Dem menschlichen Bereich geht es kaum besser, wie die Bibel häufig zeigt. Jesus wies die Pharisäer und Sadduzäer zurecht, weil sie nicht bereit waren, aus leicht verfügbaren Fakten korrekte Schlussfolgerungen zu ziehen (Matthäus 12, 1-4). Ein Mann, den Jesus geheilt hatte, staunte über die Unfähigkeit der Pharisäer, die Wahrheit zu akzeptieren, die ihnen direkt vor Augen stand (Johannes 9, 30). Paulus sprach von Leuten, „die immer auf neue Lehren aus sind und nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können“, die „Menschen mit zerrütteten Sinnen“ sind (2. Timotheus 3, 6-8). Und er beschrieb heidnische Intellektuelle als „dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken“ mit „verkehrtem Sinn“, weil sie nicht bereit waren, „Gott zu erkennen“ (Römer 1, 21.28).

Und natürlich sind wir heutzutage von so *vielen* unbesonnenen Leuten umgeben, die Gottes Geist nicht haben. Wenn Sie irgendeiner „Diskussion“ über aktuelle Themen folgen, wissen Sie, dass rationale Gründe und Logik selten das Geschehen bestimmen – geschweige denn wahre Weisheit und Verständnis. Die Sprache von Twitter, Facebook und dergleichen ist oft die eines leidenschaftlichen, aber irrationalen Denkens. Ein Geist der Rationalität ist eindeutig *nicht* der Zeitgeist.

Und selbst wenn die Sprache rational *erscheint*, zeigt eine genauere Prüfung häufig bestenfalls falsche Annahmen und im schlimmsten Fall ein Rosinenpicken, was die Fakten betrifft. Wie viele, die in Bezug auf ihre Behauptungen über Evolution oder Klimawandel schreien: „Hören Sie auf die Wissenschaft!“, *ignorieren* gleichzeitig die Wissenschaft hinsichtlich Transgender-Verwirrung, sexueller Unmoral und anderer kultureller Themen?

Und wenn wir bereit sind, ehrlich mit uns selbst zu sein, kann Gott uns helfen, Hinweise auf Geistesschäden in unserem eigenen Denken zu erkennen. Wie viel Selbstrechtfertigung räumen wir uns selbst ein, um unseren eigenen Weg zu rechtfertigen oder unser Verhalten zu entschuldigen? Wie oft sehen beispielsweise unsere eigenen Facebook-Beiträge und Kommentare wie die von politischen Partisanen aus – streitsüchtig, hochmütig und über Angelegenheiten von weltlicher Bedeutung diskutierend, weit entfernt vom Evangelium des Reichs Gottes? Wie oft versuchen Brüder und Schwestern in Christus, „die Debatte zu gewinnen“ oder jemanden in den Senkel zu stellen, anstatt den jeweils anderen Standpunkt zu respektieren?

Solche Streitigkeiten sind vom *Fleisch*, nicht vom Geist Gottes (vgl. Galater 5, 20; Titus 3, 9). Diese Denk- und Verhaltensmuster offenbaren ebenfalls Geistesschäden.

Heilung ist verfügbar

Aber Gott hat uns nicht verlassen! Wie wir zu Beginn angemerkt haben, hat er uns einen Geist der Besonnenheit gegeben – tatsächlich *seinen eigenen* Geist (2. Timotheus 1, 7).

Aber die vollständige Heilung unseres Geistes geschieht nicht sofort bei der Taufe. Wenn es nur so wäre! Vielmehr braucht es Zeit und wir müssen eine Rolle dabei spielen. Paulus ermahnte Timotheus, „die Gabe zu erwecken“ (Vers 6), was bedeutet, dass Timotheus die Verantwortung hatte, das, was ihm gegeben wurde, wertzuschätzen und zu pflegen.

Wenn wir uns bemühen, den Geist Gottes zu nutzen, um „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ zu wachsen (2. Petrus 3, 18), sollte es eines unserer Ziele sein, seine gnädige Gabe eines besonnenen Geistes weiterzuentwickeln. Wenn unser Vater uns die Gelegenheit gegeben hat, *wirkliche* Besonnenheit inmitten einer Welt zu besitzen, in der es keine gibt, dürfen wir diese nicht vernachlässigen! Wir haben eine Verpflichtung, diese Gelegenheit zu nutzen.

Hier sind sieben Prinzipien, die uns dabei helfen:

1. Gott als Gott anerkennen

Wie wir oben gesehen haben, warnte Paulus römische Christen vor den Gefahren, unseren Schöpfer nicht als Gott anzuerkennen. Obwohl die akademisch gebildeten Menschen, die er beschrieb, „von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert“ (Römer 1, 21).

Wenn Sie wirklich verstehen, *wer* Gott ist, *erfordert* seine Existenz äußerste Hingabe und uneingeschränkte Anbetung. Jesus lehrte, dass das „höchste Gebot“ im Gesetz Gottes lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“ (Matthäus 22, 37), und dass *nichts anderes* in unserem Leben davorstehen kann. Unsere Hingabe an Christus, seinen Vater und das Reich Gottes, das er bringt, muss allen anderen Überlegungen und Wünschen voranstellen (Lukas 14, 26; Matthäus 6, 33).

Weniger als *alles* Gott zu widmen bedeutet, nicht anzuerkennen, wer er wirklich ist. Wenn unsere Perspektive Gott nicht an seinem richtigen Platz hält, wird diese Perspektive zunehmend verzerrt und pervers. Wie bereits erwähnt, reicht es nicht aus, sich nur Gottes

bewusst zu sein. Es ist die *Furcht* vor Gott – ihm mit einer tiefen, lebensverändernden Ehrfurcht und Verehrung zu begegnen –, die der Anfang der Erkenntnis ist (Sprüche 1, 7). Erst als seine Gottesfurcht auf die „nächste Stufe“ gehoben wurde, wurde Hiobs Sicht auf *sich selbst* richtig und besonnen (Hiob 42, 5-6).

So wie sich Tänzer und Eiskunstläufer auf einen festen Punkt konzentrieren, um ihre Orientierung bei schwindelerregenden Drehungen beizubehalten, ist die Gottesfurcht ein fester Punkt, der unserem Verständnis von uns selbst und unserer Umgebung, unseren Beziehungen zu anderen und dem Sinn unseres Lebens Orientierung verleiht.

Um einen besonnenen Geist zu erhalten und zu entwickeln, müssen wir die richtige Rolle, die der allmächtige Gott in unserem Leben und in den Angelegenheiten der Welt spielt, erkennen und zunehmend akzeptieren. Wenn wir das tun, werden unsere Handlungen und Entscheidungen dies zeigen.

2. Demut anstreben

Der Apostel Paulus machte eine einfache, aber wichtige Anmerkung: „Die Erkenntnis bläht auf; aber die Liebe baut auf“ (1. Korinther 8, 1). Diese Aussage lehnt nicht Wissen per se ab; Petrus stellt allerdings fest, dass von Christen ein Wachsen an Erkenntnis erwartet wird (2. Petrus 1, 5-7). Paulus' Aussage erkennt einfach an, dass je mehr Wissen wir erwerben, desto größer die Versuchung ist, von uns selbst – *und unseren persönlichen Schlussfolgerungen und Meinungen* – mehr zu halten, als wir sollten.

Die Bibel warnt eindringlich diejenigen, die sich für weise und klug halten (z. B. Jesaja 5, 21; Sprüche 26, 12; 1. Korinther 10, 12). Zu glauben, dass Stolz unseren Geist nicht so verzerren kann wie den des Satans, ist bestenfalls Dummheit, im schlimmsten Fall Wahnsinn.

Der Philipperbrief sagt uns: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst“ (Philipper 2, 3) und sagt uns auch, dass diese Demut den Geist Jesu Christi charakterisiert (Verse 5-8).

Selbstsüchtiger Ehrgeiz und sich selbst für weise zu halten, sind Fehler, die dem besonnenen Denken entgegenwirken. Wenn wir klar denken wollen, müssen wir Gott bitten, uns zu helfen, eine bescheidene Einstellung in Bezug auf uns selbst anzunehmen. Je mehr wir uns in unsere eigenen Überlegungen verlieben, desto mehr riskieren wir den Geistesschaden, den Stolz immer mit sich bringt.

3. Stärken Sie Ihr geistliches Verständnis

Einige haben behauptet, Herr Herbert W. Armstrong habe die Wissenschaft und die wissenschaftliche Methode vollständig verurteilt. Das tat er nicht! Er hat das wundersame Wissen, das wissenschaftliche Bemühungen der Menschheit gebracht haben, anerkannt, und ebenso die vielen Facetten des Lebens, die sie verbessert haben. Aber er verurteilte die Ablehnung der *göttlichen Offenbarung*, die allzu oft die Arbeit von Wissenschaftlern verzerrt.

Ohne die Offenbarungen Gottes wird uns die vollständige Besonnenheit entgehen, da einige Wahrheiten geistlich erkannt werden müssen (1. Korinther 2, 14). Wenn wir in unserer Fähigkeit wachsen wollen, vernünftig zu denken, zu argumentieren und mit Besonnenheit zu erkennen, müssen wir danach streben, unseren Geist vollständig mit den ewigen Wahrheiten seines Wortes auszustatten.

Wie gesegnet sind wir, in einer Zeit zu leben, in der die Bibel so vielen zur Verfügung steht! König David wusste, wie wichtig es ist, Gottes offenbartes Wissen zu einem tiefgründigen Teil dessen zu machen, wer wir sind, und schrieb in Psalm 119: „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige“ (Vers 11). Gottes Wort war seine Meditation während des ganzen Tages (Vers 97) und brachte ihm Einsichten, die andere nicht hatten (Vers 98–100). Tatsächlich ist ein grundlegender Zweck des Neuen Bundes das *Schreiben von Gottes Gesetzen und Wegen in unser Herz und unseren Sinn*, damit sie Teil unseres Denkens und unserer Entscheidungen werden (Hebräer 10, 16).

Arbeiten wir regelmäßig mit Gott zusammen, während er bestrebt ist, sein Wort in unser Herz zu schreiben? Um vollkommen besonnen zu sein, *braucht* unser Sinn einen freien Zugang zu den Wahrheiten Gottes!

Wenn wir die Welt rational verstehen wollen – um Ideen, Möglichkeiten, Situationen und Umstände richtig zu bewerten –, werden wir uns treu und regelmäßig von Gottes offenbartem Wort ernähren als einer Quelle für die benötigten Informationen, die nirgendwo anders verfügbar sind.

4. Trainieren Sie Ihr Unterscheidungsvermögen und üben Sie sich darin, danach zu handeln

Die Bibel lobt eine gute Unterscheidungsfähigkeit und beschreibt sie als sehr wertvoll (z. B. in Sprüche 2, 3; Philipper 1, 9). Das Urteilsvermögen entwickelt sich jedoch nicht schnell. Es wird über Jahre hinweg erworben und verfeinert: „Die feste Nahrung kommt

Erwachsenen zu, denen also, *die durch Übung ihre Sinne geschärft haben zur Unterscheidung von Gut und Böse*“ (Hebräer 5, 14; *Zürcher Bibel*).

Unterscheidungsfähigkeit erfordert Übung – den aktiven Versuch, das Gute vom Bösen in der Welt und in den uns vorgestellten Optionen zu unterscheiden, und dann, nach dem Erkennen, *das Gute zu wählen*.

Es ist kein Zufall, dass das *griechische Neue Testament in der New American Standard Version* erklärt, dass das in 2. Timotheus 1, 7 mit „Besonnenheit“ übersetzte Wort auch die Bedeutung von „Selbstkontrolle“ beinhaltet – die beiden sind untrennbar miteinander verbunden. Jedes Mal, wenn wir uns erlauben, zu wählen oder uns so zu verhalten, als gäbe es keinen Unterschied zwischen gut und böse oder zwischen weise und töricht, trüben wir unsere Sinne hinsichtlich der Unterscheidung zwischen ihnen.

Während das Gute viel Freude bereitet, kann es auch viel Spaß an gewissen Sünden geben – obwohl sündige Freuden nur *vorübergehend* sind (Hebräer 11, 25), und zu einem späteren Zeitpunkt, wenn nicht gar sofort, *immer* zu tiefem Bedauern führen. Sich nur darauf zu verlassen, was sich im Moment „richtig anfühlt“, kann ein großer Fehler sein. Wenn wir einen Geist der Besonnenheit haben wollen, ist es wichtig, dass wir ihn regelmäßig *trainieren*, indem wir aktiv bestrebt sind, das Gute zu erkennen. Momente, in denen das, was richtig ist, „offensichtlich“ erscheint, sind oft genau die Momente, in denen ein reifes Urteilsvermögen erforderlich ist! *Warum* ist es so offensichtlich? Welche *Prinzipien Gottes* sagen uns das? Gibt es biblische Prinzipien, die *gegen* die „offensichtliche“ Schlussfolgerung sprechen könnten?

Wenn es zu einem guten Urteilsvermögen führen würde, dass wir unseren Instinkten folgen, wäre es nicht erforderlich, unsere Sinne so zu trainieren, wie es in Hebräer 5, 14 beschrieben wird. Es erfordert Arbeit und Erfahrung, aber das Ergebnis – klares, rationales, göttliches Denken – ist die Investition wert.

5. Widmen Sie sich der Wahrheit anstelle von Falschheit

Warnung: Dieser Rat klingt möglicherweise einfacher als er tatsächlich ist.

Wenn wir Besonnenheit haben wollen, müssen wir uns der Wahrheit und dem Wunsch verpflichten, die Dinge so zu sehen, wie sie *wirklich* sind. Hier geht es nicht nur darum, wahre Fakten aus vertrauenswürdigen Quellen zu suchen, auch wenn dies von entscheidender Bedeutung ist. Dazu gehört aber auch, sich nicht mit den Unwahrheiten zufrieden zu geben, die wir uns oft *selbst* einreden.

Die Sünde korrumpiert uns so, dass ein wahrhaftiges und tiefes Verlangen nach Wahrheit nicht unser natürlicher Zustand ist: „Überaus trügerisch ist das Herz und böse; wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17, 9; *Schlachterbibel 2000*). Selbsttäuschung ist für jeden von uns *bemerkenswert* normal, und wie viele (einschließlich Hr. Armstrong und Dr. Roderick C. Meredith) in der Vergangenheit gesagt haben: *Diejenigen, die verführt sind, wissen nicht, dass sie verführt sind!* – eine Warnung, die *Selbsttäuschung* mit einschließt. Und unsere erstaunliche (und häufig nicht eingestandene) Bereitschaft, uns selbst anzulügen, um die Dinge zu rechtfertigen, die wir wirklich haben wollen oder glauben wollen, wirkt sich stark zersetzend auf die Besonnenheit aus.

Gott hat in seinen Zehn Geboten eine Verpflichtung zur Wahrheit integriert: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ (2. Mose 20, 16). Und wer wäre näher, als *Sie sich selbst?*

Jede „kleine“ Lüge, mit der wir uns zufrieden geben, sei es eine Lüge über die Welt um uns herum oder über uns selbst, verzerrt unser Verständnis der Realität bis zu einem gewissen Grad und macht es immer schwieriger, die Wahrheit wahrzunehmen. Der klinische Psychologe Jordan Peterson sagte einmal zu einem Publikum: „Wenn Sie oft genug Lügen erzählen, einfach nur oft genug, wird die Wahrheit Ihnen völlig verborgen werden – und dann sind Sie in der Hölle“.

Wir können keine Besonnenheit behalten ohne eine entschlossene Bereitschaft, in der *Realität* zu leben, wie schmerzhaft dies auch manchmal sein mag. Das heißt, wir müssen bereit sein, alle unsere Illusionen zu opfern, selbst unsere Lieblingsillusionen.

6. Suchen Sie weisen Rat

Ratschläge helfen uns, die Grenzen unserer Sichtweise und Lebenserfahrung zu überschreiten – Grenzen, die wir alle besitzen. Sie sind eine wichtige Hilfe für ein besonnenes Denken, und verständige Menschen werden die notwendigen Anstrengungen unternehmen, um sorgfältig den Rat und die Führung anderer einzuholen (Sprüche 20, 5). Am anderen Ende stehen diejenigen, die mit ihrem *eigenen* Rat zufrieden sind: „Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet, und widersetzt sich allem, was gut ist“ (Sprüche 18, 1).

Wenn wir jedoch wirklich darin besser werden wollen, vernünftig und besonnen zu denken, müssen wir uns *richtig* beraten lassen. Manchmal missbrauchen wir Sprichwörter über die Suche nach „vielen Ratgebern“ (z. B. Sprüche 11, 14) als Vorwand dafür, zu „shoppen“, bis wir einen „Berater“ finden, der rechtfertigt, was wir eigentlich ohnehin bereits tun oder glauben wollten. Es ist ein prophezeites Merkmal dieses

Zeitalters, dass die Menschen dazu neigen, „sich selbst Lehrer aufzuladen“ und jemanden zu suchen, der ihnen sagt, was sie hören *wollen*, statt dem, was sie hören *müssen* (2. Timotheus 4, 3-4). Ein solcher Ansatz hilft uns, uns selbst zu rechtfertigen – entweder gegenüber anderen oder gegenüber unserem eigenen Denken –, aber das entspricht nicht den Ermahnungen der Bibel.

Um wirklich Rat zu suchen, muss man mehr tun, als nur eine Show zu veranstalten und sich nur an diejenigen zu wenden, die vorhersehbar unsere eigenen Wünsche widerspiegeln. Es erfordert die Suche nach den qualifiziertesten Personen, um uns den Rat zu geben, den wir brauchen, und die auch bereit sind, uns nicht zuzustimmen, wenn es nötig ist.

Viele auf der Welt leben ihr Leben ohne Rücksicht auf echte, fundierte Ratschläge. Viele sind auch so verliebt in ihre eigenen Positionen, Nachforschungen und Schlussfolgerungen, dass sie sofort bereit sind, Ratschläge zu erteilen, ob sie darum gebeten werden oder nicht. Viele auf Facebook und anderen Social-Media-Plattformen erklären der Welt regelmäßig und energisch ihre persönlichen Schlussfolgerungen zu medizinischen Themen, Impfungen, Ernährung, Politik, biblischen Lehren, Prophezeiung – Sie können die Liste endlos fortsetzen.

Die Bibel hingegen warnt: „Nicht jeder von euch, meine Brüder, soll Lehrer werden; da wir doch wissen, dass wir ein desto strengeres Urteil empfangen werden“ (Jakobus 3, 1). Soziale Medien haben uns jedoch digitale Plattformen und Megaphone geliefert, die viele dazu verleitet haben, diesen guten Rat viel zu schnell in den Wind zu schlagen.

Um einen Geist der Besonnenheit zu kultivieren, muss man stattdessen mehr daran interessiert sein, Rat zu *erhalten*, als ihn zu geben. Tatsächlich lautet der Rat von Jakobus genau so: „Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden“ (Jakobus 1, 19).

7. Achten Sie auf Ihre Quellen

Eine meiner Lieblingsgeschichten im Zusammenhang mit Mathematik handelt von einem Professor, der seine Schüler warnte, dass sie fast alles „beweisen“ könnten, wenn sie mit falschen Informationen oder einer falschen Prämisse beginnen würden, beispielsweise mit der Annahme, dass „zwei gleich eins“ sei.

Ein Student forderte ihn dann heraus: „Okay, dann fangen Sie damit an und beweisen Sie, dass Sie der Papst sind!“

Nach etwas Nachdenken antwortete er: „Nun, der Papst ist eine Person und ich bin eine Person – also sind ich und der Papst zwei. Da zwei gleich eins sind, *sind ich und der Papst eins*“.

Ich mag diese Geschichte, weil sie etwas Wichtiges über Logik und Vernunft hervorhebt: Alle Argumentationen sind anfällig für schlechte Annahmen und schlechte Eingaben. Wenn es ums Denken geht, gilt die alte Maxime: *Müll rein, Müll raus*.

Das Leben ist kompliziert und wir brauchen oft Informationen, die wir nicht haben. Unabhängig davon, ob wir Entscheidungen hinsichtlich der Ernährung für unsere Familie treffen, oder ob wir versuchen, eine schwierige Schriftstelle zu verstehen, oder ob wir versuchen, ein Problem in einer Beziehung zu begreifen – es ist wichtig, dass wir unseren Geist mit soliden Informationen aus zuverlässigen Quellen versorgen.

Leider ist das Internet zu einem wahren Baum der Erkenntnis von Gut und Böse geworden. Zu viele von uns sehen es als unsere erste und manchmal einzige Anlaufstelle an, um Informationen zu erhalten – selbst in unserem persönlichen Bibelstudium – und vergessen dabei zwei wichtige Fakten: Jeder Dummkopf kann eine Webseite erstellen oder ein YouTube-Video posten (und viele Dummköpfe tun es!), und es gibt keinen „Wahrheitsfilter“ im Internet.

Gott sagt uns, wir sollen unsere Quellen *sorgfältig* prüfen. Paulus sagte zu Timotheus: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; *du weißt ja, von wem du gelernt hast*“ (2. Timotheus 3, 14). In einer Zeit, in der die Prophezeiung voraussagt, dass unsere Informationslandschaft voller falscher Lehrer und falscher Propheten sein wird (vgl. z. B. 2. Petrus 2, 1), erfordert besonnenes Denken keine *Lockerung* hinsichtlich der Standards unserer Quellen, sondern eine *Verschärfung*!

Wenn Sie sich mit geistlichen Angelegenheiten befassen, schauen Sie auf diejenigen, die Gott ernannt hat, um Sie zu behüten – Personen, die er persönlich für Ihr geistliches Wohlergehen zur Rechenschaft zieht (Hebräer 13, 17)? Oder schauen Sie auf solche Menschen, die kein Zeichen göttlicher Weisheit erkennen lassen und keine der Früchte aufweisen, auf die Christus uns hingewiesen hat (Matthäus 7, 15-20)? Wenn Sie sich mit Gesundheitsfragen befassen, untersuchen Sie bewährte Ressourcen für Informationen, oder verlassen Sie sich auf Websites und Videos von irgendwelchen Randgruppen, die einfach mit verlockenden Ideen übereinstimmen, an die Sie glauben möchten?

Das Leben ist schon *ohne* schlechte Informationen schwer genug zu begreifen. Wenn wir versuchen, einen Geist der Besonnenheit zu entwickeln und Gott mit unseren Überlegungen und Schlussfolgerungen

zu ehren, werden wir unsere Quellen auf einem hohen Qualitätsniveau halten.

Die Gesinnung Christi

Am Ende ist Besonnenheit Teil eines viel größeren Ziels: die Gesinnung Jesu Christi zu haben (Philipper 2, 5). Wir können nur in dem Maß echte Besonnenheit haben, wie wir zulassen, dass Christus in uns lebt. Dies ist eine lebenslange Reise, die Anstrengung erfordert. Es ist aber auch eine Reise, auf der unsere Sicht auf die Landschaft klarer, genauer und lebendiger wird, je weiter wir uns auf dem Weg befinden.

Wenn wir unserem Vater an Pfingsten für die Gabe seines Geistes danken, mögen wir ein Dankeswort für ein Produkt dieses Geistes hinzufügen: die Gelegenheit, der Verwirrung und Irrationalität dieser Welt zu entfliehen, indem wir wirklich einen Geist der Besonnenheit entwickeln.

GWB, Juni 2020
© 2020 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *The Gift of a Truly Sound Mind*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!

Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010
Karlsruhe

Großbritannien:
Living Church of God
Box 111, 43 Berkeley Square
London W1J 5FJ

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065

Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>

von Frau zu Frau

von Faye League

Ein Segen Für Andere

Eine mir bekannte Frau erhielt eine Dankeskarte von einer Familie, in der sie sich für die erhaltene Hilfe und für ein paar Gegenstände, die sie mit anderen teilen konnte, bedankte. Die Person, die die Karte geschickt hatte, schloss mit den Worten: „Sie waren ein wahrer Segen für viele“. Diese Frau hatte niemals von sich selbst gedacht, dass sie ein Segen für andere war, aber die Karte war so erbaulich und ermutigend, dass sie beschloss, nach Kräften mit ihren Bemühungen weiterzumachen. So suchte sie nach weiteren Möglichkeiten, um ein wahrer Segen für andere zu sein.

Während ich darüber nachdachte, konnte ich kein besseres Vorbild finden, dem man nacheifern kann, als die vorbildliche, tugendhafte Frau in Sprüche 31, 10-31, die anscheinend ein Segen für alle war, die sie kannten. Wenn wir diese Verse lesen, finden wir, dass das Vorbild dieser tugendhaften Frau, die hier beschrieben wurde, so viele guten Eigenschaften und göttlichen Charakter hatte, dass man glauben könnte, dass sie einen derart hohen Standard hatte, dass er unerreichbar wäre. Wenn man jedoch diese als Ziel und Richtlinien betrachtet, denen man nachstreben kann, und die zugrundeliegenden Prinzipien in das 21. Jahrhundert überträgt, können wir besser verstehen, wie wir diese in unser tägliches Leben einflechten können.

Bei dem Versuch, diesen tugendhaften Merkmalen nachzustreben, sollten wir die ganze Tragweite der Verse in Sprüche 31,10-31 erkennen, nämlich, dass diese Frau vertrauenswürdig (zuverlässig), fleißig (eifrig und sorgfältig), gut organisiert, verantwortungsvoll, mitfühlend, freundlich, weise, familienorientiert und gottesfürchtig war, und dass sie viele gute Werke vollbrachte. „Gebt ihr von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke sollen sie loben in den Toren“ (Sprüche 31, 31).

Lassen Sie uns ein paar weitere Möglichkeiten betrachten, wie wir als christliche Frauen ein wahrer Segen für andere sein können.

Lernen Sie, ruhig und gelassen zu bleiben

Unkontrollierte emotionale Ausbrüche können manchmal verheerende Schäden anrichten, die Schmerzen und Leiden zur Folge

haben – ganz besonders im Zusammenhang mit Zorn. „Sei nicht schnell, dich zu ärgern; denn Ärger ruht im Herzen des Toren“ (Prediger 7, 9). Und weiter: „Ein Mann, der seinen Zorn nicht zurückhalten kann, ist wie eine offene Stadt ohne Mauern“ (Sprüche 25, 28).

Ich hatte einmal eine sehr nette Nachbarin, nur geriet sie leicht außer Fassung. Meine Familie und ich konnten hören, wenn sie im Sommer, wenn die Fenster abends offen waren, um die kühle Nachtluft hereinzulassen, ihren Mann und ihre Kinder (von denen sie sieben hatte) beschimpfte. Die Dame „rastete total aus“ und schimpfte und tobte für fünf Minuten oder mehr – ungeachtet der Tatsache, dass sie die Nachbarschaft störte und ein schlechtes Vorbild für ihre Kinder war.

Ihr Mann dagegen war von ruhiger und sanftmütiger Wesensart. Ich erinnere mich nicht, jemals gehört zu haben, wie er ihr gegenüber seine Stimme erhoben hätte. Ich vermute, dass es sowieso nicht weise gewesen wäre, da sie größer war als er. Tatsache war, dass diese Familie wegen ihres explosiven Temperaments keinen dauerhaften Frieden zuhause hatte. „Besser in der Wüste wohnen, als bei einer zänkischen und zornigen Frau“ (Sprüche 21, 19).

Wir alle wissen es: Kinder groß zu ziehen kann manchmal ein anstrengendes Unterfangen sein. Brüllen und sie anzuschreien hilft jedoch überhaupt nichts. Manchmal muss man große Anstrengungen unternehmen, um ruhig zu bleiben – besonders wenn ein Kind die Geduld seiner Mutter auf die Probe stellt (und sie wissen wie man das macht). Wenn man ruhig bleibt, kann man klarer denken – sodass man die beste Entscheidung treffen kann, wie eine solche Situation gehandhabt werden muss. Wenn man in gewisse Situationen gerät, ist es manchmal besser, die Rolle eines Friedensstifters einzunehmen. „Wer Streit anfängt, gleicht dem, der dem Wasser den Damm aufreißt. Lass ab vom Streit, ehe er losbricht“ (Sprüche 17, 14). In Matthäus 5, 9 lesen wir: „Glücklich die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ (Elberfelder Bibel).

Manchmal können unerwartete Situationen auftreten – die dann den Frieden bedrohen und die zu Konfrontationen führen können, wenn sie nicht richtig gehandhabt werden. Zum Beispiel kam die oben genannte Nachbarin mit dem feurigen Temperament eines Nachmittags mit ihrer dreijährigen Tochter im Schlepp zu meiner Hintertür. Ich konnte sehen, dass sie drauf und dran war, zu explodieren.

Sie sagte zu mir: „Schauen Sie, was Ihr Sohn meiner Tochter (die auch drei Jahre alt war) angetan hat – er hat Sand auf ihre Haare geworfen, und ich hatte sie gerade gewaschen“. Ich sagte „Oh nein!“, und antwortete weiter: „Ihre Tochter hat dasselbe auch schon mal mit meinem Sohn gemacht, und ich habe kein Wort darüber verloren“. Das hatte sie überrascht und ihr muss bewusst geworden sein, dass hier ein

Fall von Gegenseitigkeit vorlag, worauf sie sich beruhigte. Ich sagte ihr dann: „Wir beide müssen unseren Kindern beibringen, das nicht mehr zu tun (sich gegenseitig Sand auf die Haare zu werfen), und dabei mit Bestimmtheit auftreten“. Sie stimmte zu, beruhigte sich weiter, wurde zugänglicher und ging dann im Frieden zwischen uns nach Hause. Zu ihrer Verteidigung, ohne in Einzelheiten zu gehen, muss ich sagen, dass sie eine der besten Nachbarinnen war, die ich jemals hatte, und ich erinnere mich gerne an sie.

Ermutigen Sie andere

In Hiob 14, 1 lesen wir: „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe“. Es gibt Zeiten in unserem Leben, wo man durch gewisse Vorkommnisse oder Vorfälle mutlos werden kann. Im Leben wird man, wie man sagt, nicht immer „auf Rosen gebettet“. Ohne Ermutigung von anderen ist es manchmal sehr schwierig, weiterzumachen. Ermutigungen spielen im Leben eine sehr wichtige Rolle, besonders dann, wenn sie zur rechten Zeit gegeben werden.

Früher haben mein Mann und ich es nie zugelassen, dass wir zur gleichen Zeit niedergeschlagen waren. Wir haben uns immer gegenseitig ermutigt, um wieder positiv zu denken. Ich kann mich an einen recht unangenehmen Vorfall erinnern, der dazu führte, dass er niedergeschlagen war. Ich habe ihn dann, soweit es möglich war, ermuntert und auch gebetet, dass Gott ihn ermutigen möge. Kurz danach erhielt er zwei sehr positive Telefonanrufe, die höchst ermutigend waren und ihm seine Lebensgeister zurückgaben. „Ein Wort, geredet zu rechter Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen“ (Sprüche 25, 11). „Freundliche Reden sind Honigseim, trösten die Seele und erfrischen die Gebeine“ (Sprüche 16, 24). „Ein freundliches Antlitz erfreut das Herz; eine gute Botschaft labt das Gebein“ (Sprüche 15, 30). Es war eine große Freude, zu sehen, wie sich seine Miene erhellte.

Zu wissen, dass man ein Segen für andere gewesen ist, indem man sie ermutigt hat, ist sehr erfreulich, ganz besonders wenn die gegebene Ermutigung geholfen hat, eine schwere Prüfung durchzustehen.

Einige der ermutigendsten Worte in der Heiligen Schrift sind: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Römer 8, 28). Und weiter: „Der Name des HERRN ist eine feste Burg; der Gerechte läuft dorthin und wird beschirmt“ (Sprüche 18, 10).

Christus versichert uns in Hebräer 13, 5: „Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen“. Das ist sehr ermutigend!

In Römer 8, 31 hat der Apostel Paul nach seiner Erklärung des Berufungsprozesses (von Anfang des Kapitels bis Ende Vers 30) folgende Worte der Ermutigung und Stärkung gesprochen: „Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“

Die Goldkörner und die Juwelen der Ermutigung in Gottes Wort zu finden und dann darüber zu meditieren kann das göttliche Vertrauen, Zuversicht und den Glauben stärken. Alles was wir tun müssen, ist, durch sorgfältiges Bibelstudium so lange zu graben (suchen), bis wir sie gefunden haben. Dann, wenn wir ermutigt sind, haben wir ein besseres Rüstzeug, um ein wahrer Segen für andere zu sein, indem wir diese ermutigen.

Lassen Sie Gottes Predigerschaft ein Segen für sich sein

Eine der ersten Lektionen, die meine Familie und ich gelernt haben, als wir in die Kirche kamen, war: Um zu lernen, wie man führt, muss man zuerst lernen, sich führen zu lassen. Wir mussten lernen, dass es eine göttliche Autorität in Gottes Kirche gibt, die man respektieren sollte. „Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach“ (Hebräer 13, 7). Und auch: „Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen – und dafür müssen sie Rechenschaft geben –, damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre nicht gut für euch“ (Hebräer 13, 17). Diese Schriftstelle bezeugt, dass den wahren Predigern Gottes immer das beste Interesse ihrer Kirchenmitglieder am Herzen liegt, und sie dementsprechend Rat geben werden.

Vor einigen Jahren kam eine Frau, die mit ihren betagten Eltern zusammenlebte, zu meinem Mann, um sich geistlichen Rat einzuholen. Sie sagte, dass sie und ihre Eltern ein nahestehendes Familienmitglied haben, die etwas kalt und unnahbar in ihrem Benehmen ihnen gegenüber geworden war.

Sie sagte, dass sie nicht wüsste wie sie damit umgehen sollte, denn diese Dame könnte ja möglicherweise irgendwie brüskiert werden. Mein Mann riet ihr, die Initiative zu ergreifen und der Dame einen netten Telefonanruf zu geben. Möglicherweise würde sich die Situation klären, und wenn sich jemand entschuldigen müsste, sollte man es bei dieser Gelegenheit auch tun. Das war eigentlich nicht, was diese Frau hören wollte, weil sie befürchtete, dass so ein Anruf auf Ablehnung stoßen könnte. Sie hat aber darüber gebetet und hat dann doch die Verwandte angerufen, die ihren Anruf freundlich entgegennahm. Nachdem sie die Situation eine Weile besprochen hatten, wurde sie am folgenden Freitag zum Abendessen eingeladen. Hinterher erzählte die Frau, die meinen

Mann um Rat gebeten hatte, dass sich alles zum Besten entwickelt hatte, und dass sie selbst sehr glücklich war, weil sie seinen Rat befolgt hatte und weil Hindernisse aus dem Weg geräumt und in den familiären Beziehungen neue Brücken gebaut wurden.

In unserem persönlichen Leben kann unser Vorbild an Hochachtung und Respekt gegenüber Gottes Predigerschaft ein wahrer Segen für andere sein. „Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; habt sie um so lieber um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander“ (1. Thessalonicher 5, 12-13).

Es gibt viele Wege und Gelegenheiten ein wahrer Segen für andere zu sein, und die, die hier erwähnt wurden, sind nur einige davon. Wenn wir uns anstrengen und diese in die Praxis umsetzen, sind wir nicht nur ein Segen für andere, sondern auch wir werden dadurch gesegnet sein.